



# Siedlernachrichten

August 2020

Liebe Siedlerkolleginnen und –kollegen,

leider hat uns die Corona Pandemie einen Strich durch die Rechnung gemacht und wir konnten bisher keine Versammlungen abhalten, obwohl es laufend Gründe genug gäbe.

## Beton statt Grün

Schwerer Rückschlag bei unserer Hoffnung auf Änderung der Bebauungsbestimmungen gegen die Zerstörung der Siedlung und dem Erhalt der Gärten in unseren Siedlungen! Obwohl uns der Herr Bezirksvorsteher Papai, so wie auch viele Bezirksvorsteher anderer Bezirke und der Herr Bürgermeister Dr. Ludwig klare Zusagen zur Unterstützung unserer Anliegen zugesagt haben, denkt die Stadtplanung gar nicht daran unsere Gärten zu schützen. Im Gegenteil: Die Stadtplanung sagt den Einfamilienhäusern mit Gärten den Kampf an. Sogar die Bausperre, die uns bisher als Erfolg verkauft wurde, ist nur eine Alibiaktion um Zeit zu gewinnen. Aus den zwischenzeitlichen „Ausnahmebewilligungen“ von der Bausperre geht eindeutig hervor, dass das Ziel der Neufestsetzung der Bebauungsbestimmungen nicht der Erhalt der Gärten, sondern die Verdichtung der Bebauung ist:

### Zielsetzung für die Erstellung des Flächenwidmungs- und Bebauungsplanes

Für den Bereich der gegenständlichen Liegenschaften sollen folgende Ziele erreicht werden.

Vorsorge für Flächen für den erforderlichen Wohnraum unter Beachtung der Bevölkerungsentwicklung und der Ansprüche der Bevölkerung an ein zeitgemäßes und leistbares Wohnen.

Angemessene Vielfalt und Ausgewogenheit der Nutzungen unter Berücksichtigung der räumlichen Gegebenheiten und Zusammenhänge.

Herbeiführung **eines den zeitgemäßen Vorstellungen entsprechenden örtlichen Stadtbildes** unter Beibehaltung des charakteristischen Erscheinungsbildes der Siedlung

Am 13. Juli fand über Vermittlung des Herrn Bezirksvorstehers Papai eine Besprechung mit der für die Stadtplanung zuständigen Frau Vizebürgermeisterin Hebein und Vertretern unseres Vereines im seinem Büro statt, bei der sie uns zwar mitteilte, dass „die Botschaft bei ihr angekommen ist“, dass die Siedler von der Bebauung massiv belastet werden, vertrat aber auch schon den Standpunkt, dass in einem Gebiet, das verkehrsmäßig (U1) gut aufgeschlossen ist, mehr Menschen leben müssen und bestätigt die Aussage des Leiters der Stadtplanung Nord, Herrn DI Hrnčir, dass die Stadt Wien auch auf den Profit der Stadt Wien (formuliert hat sie es wie DI Hrnčir: „Auf das Vermögen der Steuerzahler“) Rücksicht nehmen muss.

Als Antwort auf mein Schreiben an den Herrn Bürgermeister Dr. Ludwig mit der Bitte sich persönlich dafür einzusetzen, dass unsere Siedlungen und damit auch Teile unserer Stadt nicht rücksichtslos zubetoniert werden, erhielt ich ein Schreiben der Magistratsdirektion Bauten und Technik, das diese Position noch weiter bekräftigt. Die Gründe warum außer den in der Umfrage des Bezirksvorstehers vorgeschlagenen Maßnahmen (nur 2 Geschoße und im hinteren Bereich nicht gekuppelt) keine weiteren Maßnahmen zum Schutz der Lebensqualität, Natur und Klima etc. getroffen werden, wurden wieder der Profit der Stadt Wien und die günstige Verkehrslage genannt. Den „Tupfen auf dem i“ macht wohl die provokante Aussage, dass man leider keinen Einfluss auf Baumfällungen hat und dass, falls bei uns Bäume gefällt werden, diese aufgrund des Baumschutzgesetzes anderswo als Ersatzpflanzung gepflanzt werden müssen. Damit fühlen wir uns aber mehr als „gepflanzt“. Das ist an Zynismus nicht zu übertreffen:

Aus gesamtstädtischer Sicht soll für die Siedlungsgebiete am Stadtrand ein Rahmen vorgegeben werden, welcher einen ressourcenschonenden Umgang mit Grund und Boden ermöglicht. Dabei hat die Stadtplanung unter anderem die Erschließungsqualität im öffentlichen Verkehr zu berücksichtigen. Die Nordrandsiedlung ist aufgrund ihrer Lage an der U1 diesbezüglich sehr gut zu bewerten. Es liegt aber auch in der Verantwortung der Stadtplanung, sorgsam mit öffentlichem Vermögen – dazu zählen auch Grundstücke – umzugehen; das heißt, die Verwertbarkeit von Flächen im Eigentum der öffentlichen Hand darf nur aus triftigen Gründen eingeschränkt werden. Dies hat nichts mit Profitmaximierung zu tun.

Abschließend wird darauf hingewiesen, dass der Flächenwidmungs- und Bebauungsplan keinen Einfluss darauf hat, wie eine Baustelle abgewickelt wird und ob es im Zuge einer Bauführung zu Baumfällungen kommt. Art und Umfang von Ersatzpflanzungen sind im Wiener Baumschutzgesetz geregelt. Für eine darüber hinausgehende Verpflichtung zur Pflanzung von Bäumen gibt es in Gebieten der Bauklasse I keine rechtliche Grundlage.

Inzwischen geht die Zerstörung unserer Siedlung(en) munter weiter, nicht nur im „Kerngebiet“ sondern auch in den angrenzenden Teilen der Nordrandsiedlung und auch dem Rest der Großfeldsiedlung. Das nächste Großprojekt ist bereits Ecke Ispergasse 44 / Thayagasse im Entstehen. Da wird auf einem 889 m<sup>2</sup> großen Grundstück ein 3-geschoßiges Haus mit 14 Wohnungen und einer Tiefgarage errichtet. Die Kellermauern reichen weit in den Vorgarten, die Obergeschoße ragen ebenfalls über die Baufluchtlinie, was laut Baupolizei zulässig ist!



Quelle: [www.immodirekt.at](http://www.immodirekt.at)

Sicht aus der Thayagasse. Das große Haus links im Hintergrund gibt es nicht!



Rückseite aus der Sicht des Nachbarn. Die Wiese dazwischen gibt es allerdings nicht!

Nur als Beispiele wie die Zerstörung der Siedlung vor sich geht, können Sie aus nachstehenden Fotos ersehen. Weitere Fotos von den vielen Zerstörungen der Siedlung finden Sie auf unserer Homepage [www.nordrandsiedlung.com](http://www.nordrandsiedlung.com)



Trisannagasse 25 vorher



Trisannagasse 25 heute



Feistritzgasse 22



Glangasse 24 vorher



Glangasse 24 heute



Fallmerayerweg 77

Außerdem behauptet die Stadtplanung, dass es bei der Verdichtung um leistbares Wohnen geht. Eine solche Wohneinheit ist nicht unter € 500.000.- zu haben, wenn der Kaufpreis darunter liegt handelt sich um ein Objekt im Baurecht, bei dem allein der **monatliche** Bauzins **ab € 463.-** pro Einheit somit **jährlich über € 22.000.- pro Grundstück** beträgt und das Gebäude nach 60 Jahren ersatzlos in das Eigentum der Stadt Wien übergeht. Das versteht die Stadt unter „leistbares Wohnen“.

Die SPÖ veranstaltet am 5. September wieder ihr „Grätzelfest“ am Möllplatz bei dem als Ehrengäste Herr Bezirksvorsteher Papai und Herr Bürgermeister Dr. Ludwig angekündigt sind. Da wird es sicher eine Gelegenheit geben, dass ihnen Siedler ihre Meinung zur rücksichtslosen Zerstörung nicht nur unseres unmittelbaren Lebensraumes, sondern auch des Klimas dieser Stadt sagen können.

Mit freundlichen Grüßen

Gottfried Krause